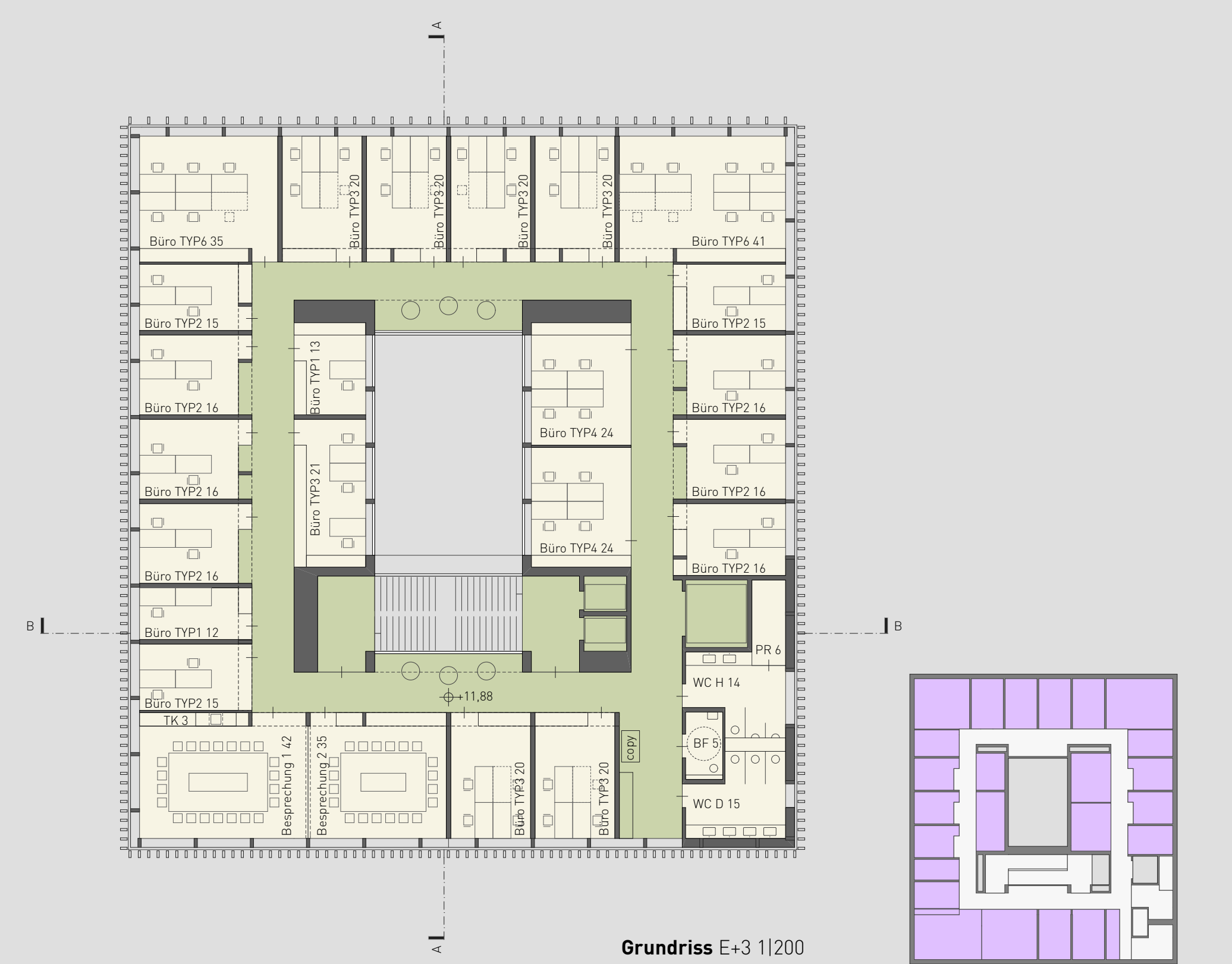
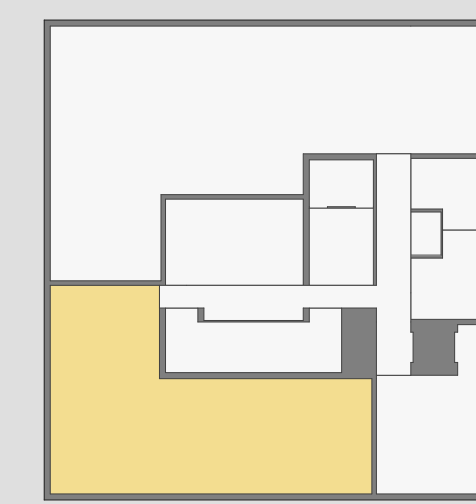


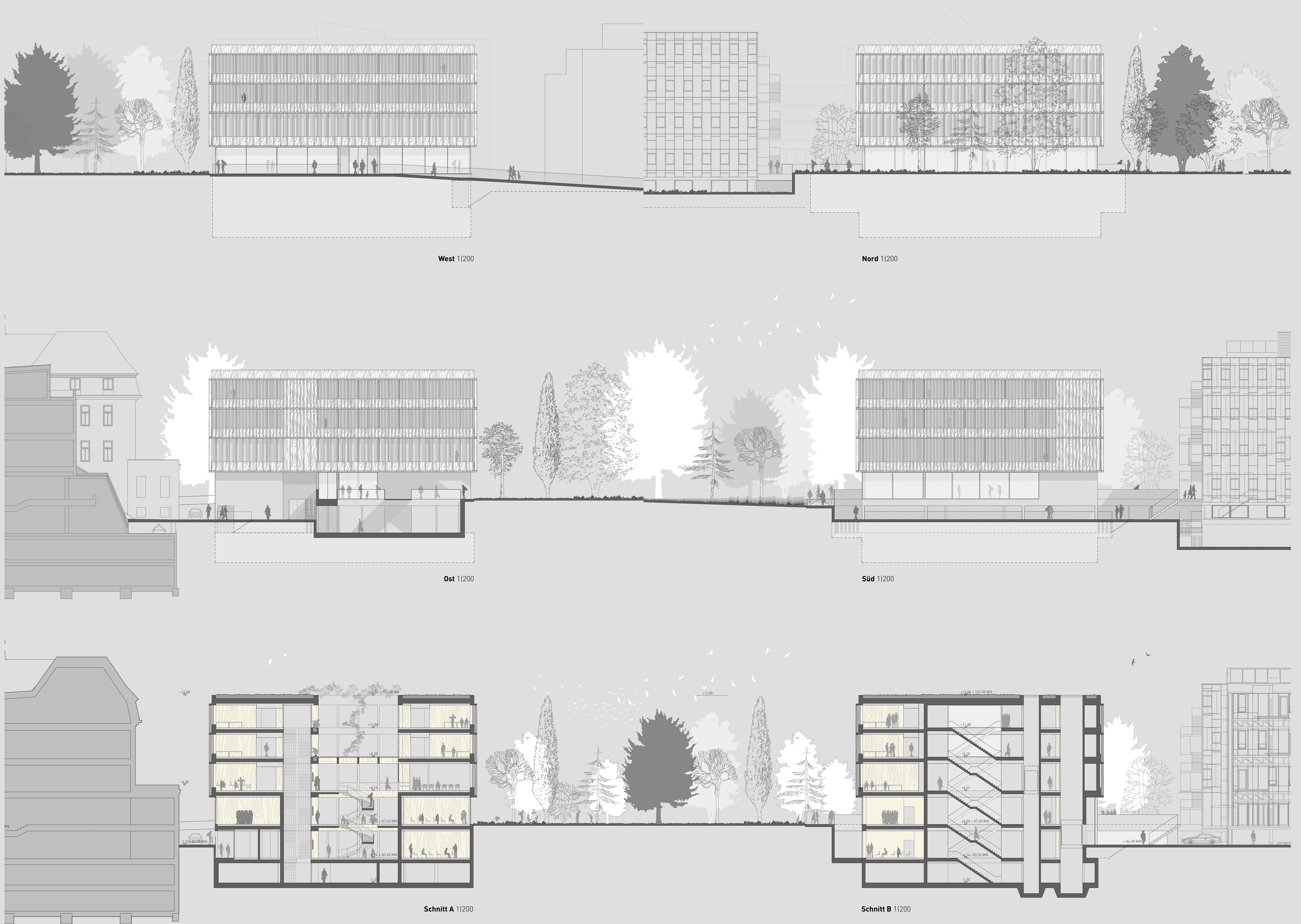
- Einbettung in den Ort** – selbstbewusste Setzung im Bildungscampus
- Kommunikation / Transparenz** zwischen den Hauptfunktionen horizontal und vertikal
- Öffnung der Foyers** – Ausbilden einer mehrgeschossigen Landschaft im Haus
- Klarheit** in Form und Konstruktion – einfache, ökonomische Bauweise
- Brücke** - Interaktion zwischen Natur und Stadt an einer wichtigen Schnittstelle im BoKu-Areal

städtetechnische und architektonische Aspekte
 An einer Schnittstelle im Bildungsgefüge entwickelt sich unser Projekt im Spannungsfeld der Örtlichkeit. Die Setzung im städtischen Raum als fast quadratischer Monolith entspricht einer eigenständigen und klaren formalen Aussage. Die Kantigkeit des Volumens wird nicht als Annex eines Bestandsbauwerks wahrgenommen und setzt sich als Brückenbau im Umraum selbstbewusst in Szene. Der unmittelbar am Rande eines „städtischen Waldes“ gesetzte Baukörper unterstreicht mit seinem klaren hölzernen Aussehen auch die Beziehung zwischen Natur-Raum und Kultur-Raum. Von einem mittleren zentralen Bereich fließen die Räume horizontal und vertikal ineinander und bilden eine mehrgeschossige Landschaft. Eine offene Mittelzone verbindet vertikal die Unterrichtsäume mit der Bibliothek und der „Gastronomie“ (in Form des Bäckers) sowie horizontal die Gebäude im Campus untereinander.

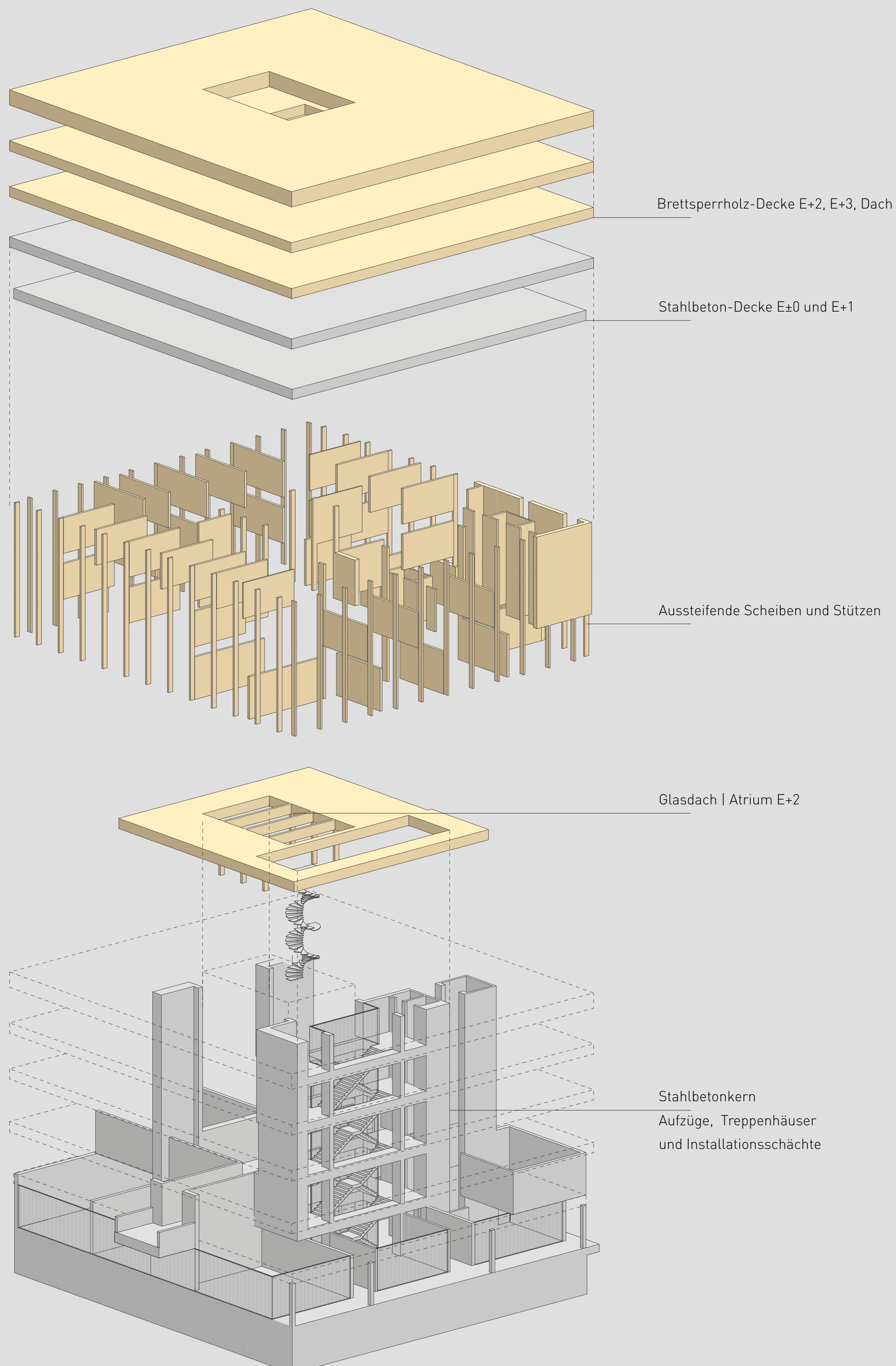


Perspektive Süd-West

Grundriss E+3 1:1200



Statisches Konzept



Brettsper Holz-Decke E+2, E+3, Dach

Stahlbeton-Decke E±0 und E-1

Aussteifende Scheiben und Stützen

Glasdach | Atrium E+2

Stahlbetonkern
Aufzüge, Treppenhäuser
und Installationsschächte

funktionale Aspekte

Eine klare Organisation der einzelnen Funktionsbereiche mit übersichtlichen Zugängen und Verteilungen in den einzelnen Ebenen wird hier angeboten. Ein Atrium im Zentrum des Gebäudes dient als horizontaler und vertikaler Verteiler aber auch als mehrgeschossiges Foyer. Von diesem Zentrum lassen sich alle Bereiche im Haus erreichen. Eine Scherentreppe mit angeschlossenem Liftturm erschließt die einzelnen Bereiche der Universität. In den Obergeschossen wird ein umlaufender Gang zum zentralen Verteiler der Institutsräume. Ein Regalsystem in dieser Zone schafft neben Stauraum auch Ausdehnungszonen und somit zusätzliche Sozialräume im Erschließungsbereich. Die Bibliothek - als erweitertes Foyer - nimmt ihre zentrale Rolle in einer Bildungseinrichtung auch räumlich ein.

Bautechnische, ökonomische und ökologische Aspekte

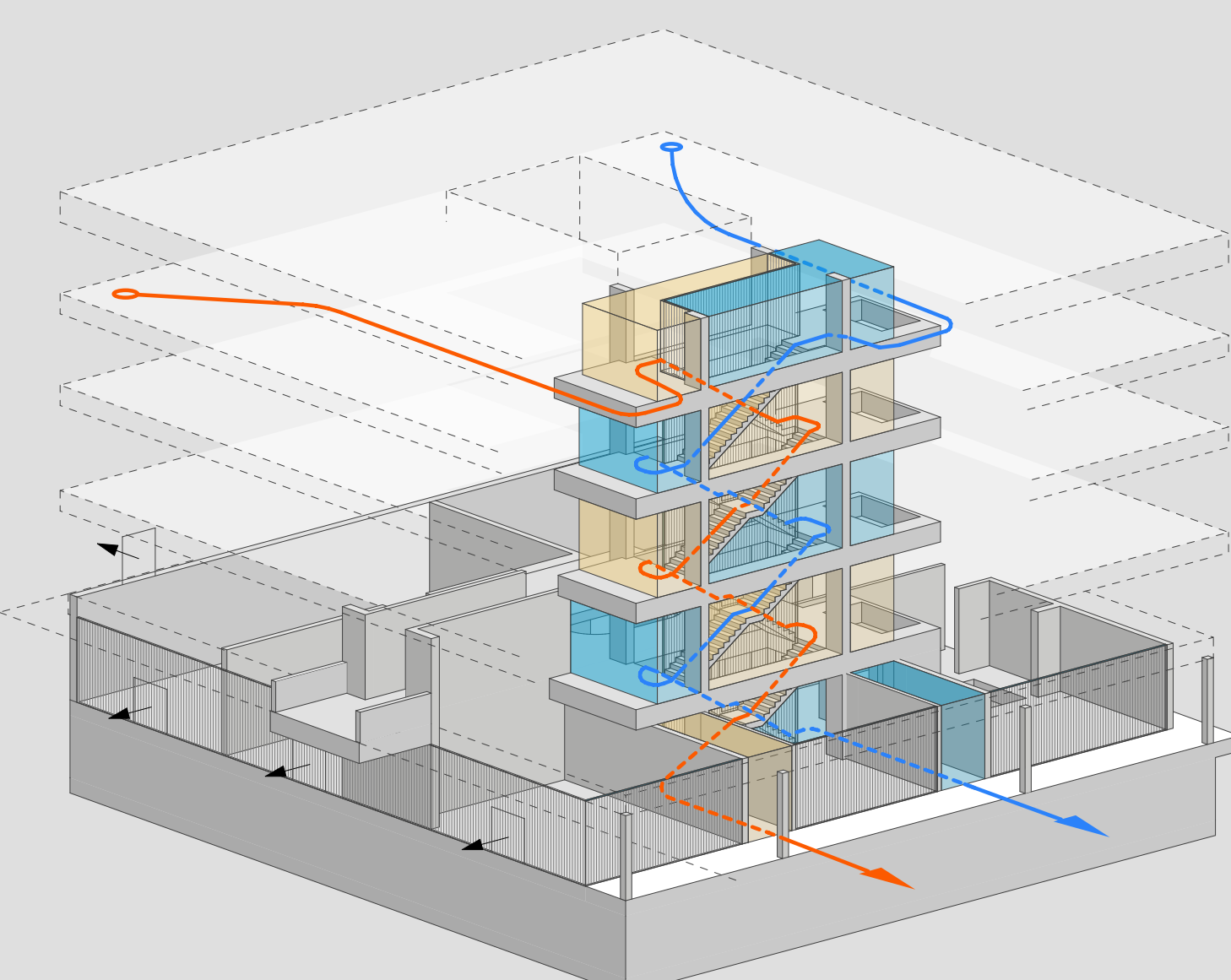
Ein fast quadratischer Grundriss ermöglicht eine einfache und günstige Bauweise. Das Fassadenmaterial kann die Variabilität von offenen und geschlossenen Innenräumen sehr gut bewerkstelligen. Erschließung und Verkehrsräume sind von außen gut erkennbar am Kern organisiert. Dieser Gebäudebereich übernimmt auch die vertikale Erschließung mittels Treppen und Aufzügen sowie die Haustechnikverteilung. Sanitäranlagen liegen geschweifweise übereinander. Die Geschosse sind auf Grund ihrer Kompaktheit kostensparend zu bauen. Das Haupttragwerk in den Untergeschossen und im Erdgeschoß besteht aus Stahlbetondecken, -wänden und -stützen. Die Obergeschosse sind vornehmlich aus Holz konstruiert, um eine leichte Konstruktion in einer luftigen und lichten Dachlandschaft zu bewerkstelligen. Der mittige Kern mit den Treppenhäusern und den vertikalen Techniksträngen ist als aussteifendes Element in Stb gehalten.

Materialien / Farben

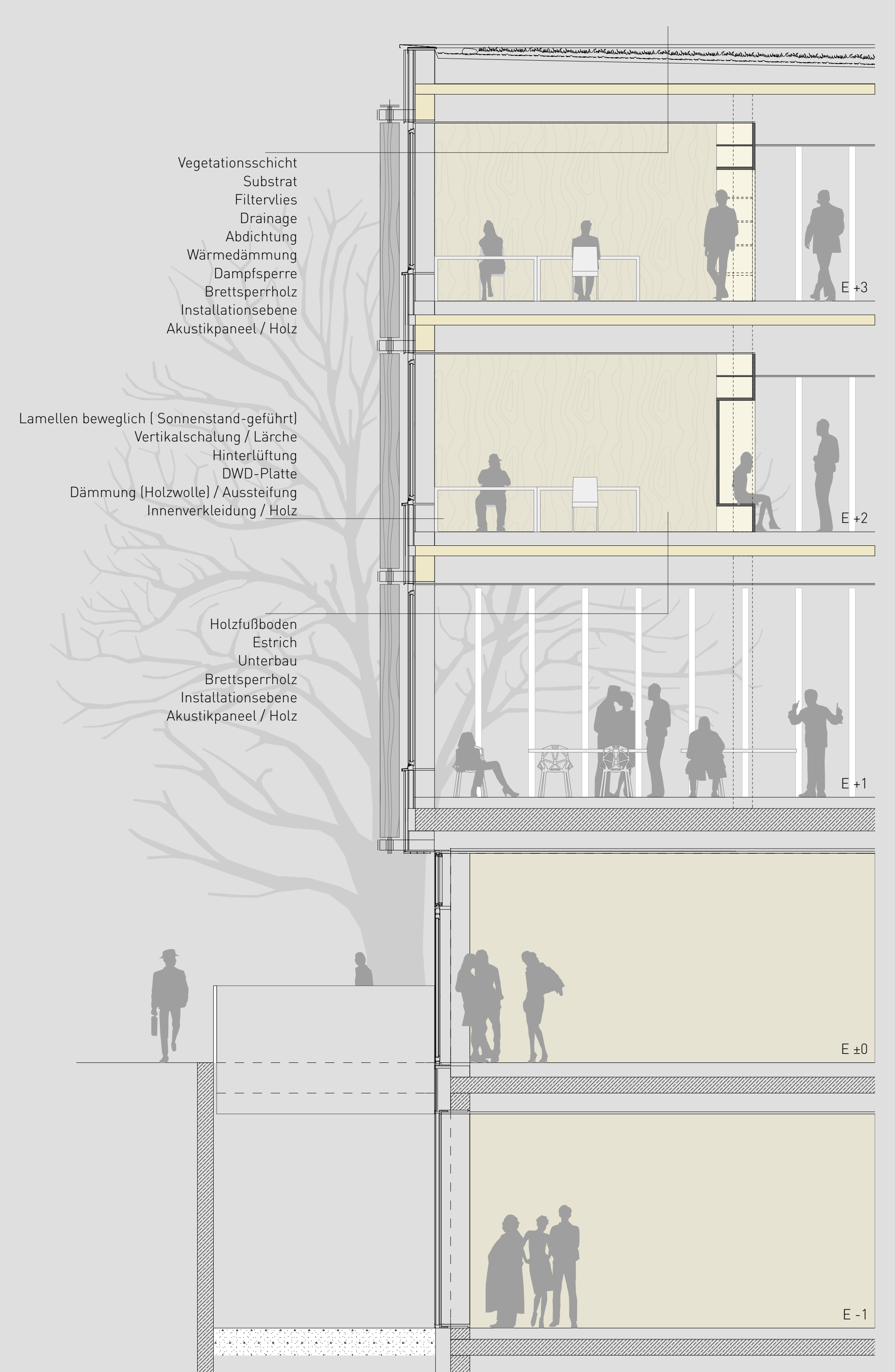
Der Grundgedanke für die Materialbestimmung kommt aus der Idee diesen Körper als eigenständiges Element im Platzraum zu setzen und ihn mit einer „Holzhaut“ einzuhüllen. Der Beton/Glas-Sockel wird von einer dreigeschossigen hölzernen Struktur überlagert. Eine dem Oberflächenschutz dienende Lasur (Vorvergrauung) vermittelt zwischen dichtem Wald und dichter Stadt. In Abhängigkeit der Jahreszeit und dem natürlichen Licht entsteht ein harmonisches Farbspektrum (Braun - Grün - Silber - Grau) und eine vielschichtige Kommunikation mit der „Außenwelt“. Durch die Rhythmisierung der tragenden Holzfassade, die im Bereich von Öffnungen in Vertikallamellen übergeht, wird einerseits eine sich immer wieder verändernde Stimmung angeboten, andererseits entsteht auch ein Filter zur Steuerung der Einsichtigkeit für unterschiedliche Funktionen des Zusammenkommens an diesem vielfältigen Ort.

Fluchtwege

Doppelhelix Treppenhäuser | 2 getrennte Fluchttreppen



Fassadenschnitt 1:150



Vegetationsschicht
Substrat
Filtervlies
Drainage
Abdichtung
Wärmedämmung
Dampfsperre
Brettsper Holz
Installationsebene
Akustikpaneel / Holz

Lamellen beweglich (Sonnenstand-geführt)
Vertikalschalung / Lärche
Hinterlüftung
DWD-Platte
Dämmung (Holzwolle) / Aussteifung
Innenverkleidung / Holz

Holzfußboden
Estrich
Unterbau
Brettsper Holz
Installationsebene
Akustikpaneel / Holz

E+0

E-1